

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel. -Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM (schleibend)



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zweigtägiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weßbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhärzdorf, Brettnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weßbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Lehendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 120

Montag, den 27. Mai 1929

81. Jahrgang

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

— (Die Badezeit ist da) „Wieviel Grad hat das Wasser?“ Diese Frage ist zur Zeit, wie das schöne Wort heißt, „hochaktuell“. Mehrere Tage lang hat die Sonne so recht warm und freundlich geschienen, und schon rühren sich die Badelustigen. Freilich waren es zunächst nur erst die ganz Unentwegten, die sich tatsächlich schon in die immerhin noch recht mäßigen Fluten stürzten, und die Mehrzahl begnügte sich vorläufig noch damit, Zuschauer zu bleiben, höchstens ein nettes kleines Sonnenbad zu riskieren und im übrigen mit sehnsüchtig fragendem Blick die Duesen- und Filteranlage des Thermometers zu kontrollieren. Aber nun gibt's kein Halten mehr. Nun kommen die schönen Zeiten, wo man sich wieder im nassen Element tummeln kann. Wieder wird das Jubeln und Blätschern weithin erklingen und manchen Zuhörer und Zuschauer, der sich bisher noch nicht so recht damit befreunden konnte, Lust machen, es auch einmal mit dem Baden zu versuchen. Wieder werden die Schwimmlerlinge wie Fischlein an der Angel zappeln. Und die schönen Liegestunden in der Sonne am Ufer, und der herrliche Appetit, der es nach dem Bade gibt. Ja, es ist eine angenehme Zeit, der wir jetzt entgegengehen, und wir wollen nur hoffen, daß uns Petrus recht viele Sonnen- und damit Badetage beschert!

— (Was haben wir morgen für Wetter?) Einige Anhaltspunkte, die sich die Jäger auf Grund ihrer reichen Erfahrung zusammengestellt haben, werden in der Jagdzeitung St. Hubertus angeführt. Darnach sind Anzeichen für gutes Wetter: Schönes gelbes Abendrot, ferne scheinende Berge. Nach Sonnenuntergang noch hell leuchtende Bergspitzen. Am Abend heller wolkenreicher Horizont im Westen. Bei schönem Wetter in der Ferne trübe und dämmerige Luft. Zur Erde fallender Nebel. Senkrecht zum Himmel steigender Rauch usw. — Anzeichen für schlechtes Wetter aber sind: Blutiges Abendrot. Sehr klar und sehr nahe scheinende Berge. Eine Wolkenwand am westlichen Horizont am Abend. Sehr klare Luft am Horizont. Weit hörbare Lokomotivpfeife, Glockentöne usw. In die Höhe gehender Nebel, langgezogene Nebelstreifen. Zu Boden fallender Rauch. Viele sichtbare glitzernde Sterne, Bleicher oder blutiger Sonnenaufgang. Am Morgen fehlender Tau. Häufiges Blätschern der Enten und das Schreien und Schnattern. Ueber Wasser springende Fische und dergleichen.

— (Wünsche wegen der Nachsendung von Post und Zeitungen) werden in der Reisezeit häufig den Briefträgern mündlich mitgeteilt. Das ist nicht empfehlenswert, weil der Briefträger unmöglich allen anderen Boten (Geldbriefträger, Paketzusteller, Telegramm- und Eilboten), die bei der Zustellung mitwirken, von dem Nachsendungsantrag rechtzeitig Kenntnis geben kann. Alle Venderungen, die die Zustellung der Postfächer betreffen, sind daher zweckmäßig dem Postamt am Sitz des Wohnorts, in dessen Zustellbezirk der Empfänger wohnt, wenn irgend möglich unter Angabe der Wohnung im Kurort usw. schriftlich mitzuteilen. Dabei empfiehlt es sich im eigenen Interesse, die amtlichen Formblätter zu benutzen, die an den Schaltstellen und bei den Briefzustellern unentgeltlich zu haben sind. Auch die im Postwege bezogenen Zeitungen werden auf Wunsch nach dem neuen Aufenthaltsort des Bezahlers überwiesen. Die Weiter- oder Rücküberweisung erfolgt ebenfalls nur auf besonderen Wunsch. Der Bezahler muß also der Postanstalt des Ortes, an dem er sich vorübergehend aufhält, mindestens zwei Tage vor dem beabsichtigten Ortswechsel den Zeitpunkt der Weiter- oder Rücküberweisung mitteilen, andernfalls sind Verzögerungen in der Zustellung nicht zu vermeiden.

Niedersteina. (In 30 Jahren zwölfmal eingeschlagen) Bei dem am Sonnabend nachmittag in der dritten Stunde über unserem Ort ziehenden Gewitter traf ein Blitzstrahl das Hausgrundstück des Herrn Erich Gneuß (Ortsteil Himmelreich), zersplitterte einen Dachsparren warf eine große Anzahl Ziegel herunter und hob mehrere Dachlatten locker, ohne weiteren Schaden anzurichten. Es ist eigentümlich, daß in diesem kleinen Ortsteil in reichlich 30 Jahren der Blitz gegen zwölfmal in Häuser geschlagen hat.

Kamenz, 27. Mai. (Wiedersehensfeier der ehemaligen 178er.) Einen glanzvollen Verlauf nahm die am Sonnabend und Sonntag in Kamenz stattgefundene Wiedersehensfeier der Angehörigen des ehemaligen Rgl. sächsischen Infanterie-

Der sozialdemokratische Reichsparteitag

Eine Fülle von Anträgen

Magdeburg. Zu den einzelnen Beratungsgegenständen des Parteitages lagen aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Anträge, insgesamt rund 175, vor. Die schärfsten Formulierungen werden von den sächsischen Organisationen vorgeschlagen. In ihren Anträgen wird festgestellt, daß in der kapitalistischen Epoche jeder Krieg stets den Charakter des herrschenden Imperialismus trage, daß die Sozialdemokratie daher alle Mittel zur Führung eines solchen Krieges und im kapitalistischen Staat die Mittel für die Wehrmacht überhaupt ablehne. Landesverteidigung sei für das Proletariat Kampf um die Befreiung des Landes von der Herrschaft der Bourgeoisie. In einigen anderen Anträgen wird grundsätzlich die Ablehnung jedes Wehrprogramms der Partei ausgesprochen und verlangt, daß bei Ausbruch eines Krieges die Parteileitung einen Aufruf zu erlassen habe, der jede Kriegsdienstleistung sowie jede Arbeit an Kriegsmaterial verbietet. Auch zu der Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung überhaupt liegen verschiedene Anträge vor. Der Bericht des Parteivorstandes für das Jahr 1928 weist zu dieser Frage darauf hin, daß die Partei noch zu schwach sei, um allein die Regierung zu übernehmen, aber auch zu stark, als daß sie sich dauernd abseits stellen und den bürgerlichen Parteien allein den Hebel der Staatsmaschinerie ausliefern könnte. Sie könne das im Augenblick um so weniger, als im Jahre 1929 zum ersten Male die normalen Zahlungen für die Reparationen zu erfolgen hätten.

Eine Rede Wels

Der Parteivorstand Wels wies in einer längeren Eröffnungsansprache darauf hin, daß sich dieser Parteitag nicht unwesentlich von den kleineren Parteitag unterscheiden. Aus der stärksten Oppositionspartei sei die Sozialdemokratie durch den Willen von mehr als 1/2 des Volkes zur Regierungspartei geworden. Ihr Kampf gelte unverändert dem Sozialismus. Selbstverständlich seien in der Regierung die Mittel zum Kampfe andere als in der Opposition. Das treffe aber nicht nur die sozialdemokratische Partei, sondern es habe den Vorteil, daß andere große Parteien mit der Sozialdemokratie zusammen die Last der Verantwortung tragen und ebenfalls in der Agitation beengt seien. Im Vordergrund stehe heute die Frage, was getan werden müsse, und nicht was die Partei vorziehe. Man müsse sich nicht: Auch jene bürgerlichen Parteien, mit denen die Sozialdemokratie im Koalitionsverhältnis stehe, hätten kein Interesse an politischen und wirtschaftlichen Erfolgen der Sozialdemokratie. Auch in der Koalition fühle sich keine Partei in einem schweren Abwehrkampf vor allem gegen den Anführer der gegen die Sozialpolitik geführt werde. Unter lebhaftem Beifall erklärte Wels, es sei von Anfang an jeder Zweifel daran ausgeräumt, daß die deutsche Arbeiterschaft, die Gewerkschaften und die Partei an der Arbeitslosenversicherung nicht rütteln lassen würden. Für die Sozialdemokratie sei die Koalition eine neue Form des Kampfes um die Demokratie. Wenn es dem Feinde der Republik gelänge, so erklärte Wels weiter, der Demokratie so schweren Schaden zuzufügen, daß kein anderer Ausweg als die Diktatur bliebe, so würden Sozialdemokratie und Gewerkschaften im Verantwortungsbewußtsein handeln und sie auch zu handhaben wissen. Das Recht der Diktatur solle der Sozialdemokratie zu und niemand anderem. Seine Partei sei auch nicht dafür, daß ein Teil der demokratischen Presse im politischen Teil zuweilen mit den intellektuellen Linksradikalen liebäugle und im Handelstil den veralteten Wirtschaftslehren des 19. Jahrhunderts hulde. Die Kommunisten seien von inneren Zerwürfnissen zertrüben. Selbstbewußtsein sei ein Kennzeichen, daß die sozialdemokratische Partei von den Kommunisten unterscheidet. Die sozialdemokratische Partei lehne jede Schuld an den Blutopfern der ersten Weltkriege ab. Sie habe ein Blutbad nicht gewollt. Die Malaktion der Kommunisten sei wirkungslos verpufft. Die neue Parole, am 1. August die proletarische Revolution auf einen Antikriegstag weiter zu treiben, bedeute offene Aufforderung zum neuen Putz. Der Kampf um die Befreiung der Arbeiterschaft müsse mit gelägerten Waffen weiter geführt werden.

Zu Vorkessenden des Parteitages wurden die Abgeordneten Wels und Wittmack gewählt.

Reichskanzler Müller hielt eine kurze Ansprache. Er wies darauf hin, daß man die Sozialdemokratie täglich mangelnden Nationalgefühls verdächtige. Er erklärte, man dürfe nicht vergessen, daß es der Arbeiterklasse in erster Linie zu danken sei, daß das Reich nicht einen Zusammenbruch erlebt habe. Allerdings habe sich die Partei noch lange nicht soweit durchsetzen können, daß man sagen könne, der Privilegiertenstaat sei ganz abgebaut. Eine wahre Volksgemeinschaft werde erst möglich sein in einer klassenlosen Gesellschaft, nach einem Siege des Sozialismus. Der Reichskanzler setzte sich dann mit der Behauptung auseinander, daß der Tag nicht mehr fern sei, an

dem die Sozialdemokratie abgewirtschaftet haben würde. Er erklärte, was Bismarck mit dem Sozialistengesetz und was der Oberrichter nicht fertig gebracht hätten, würden auch die Reichspolitiker nicht fertig bringen, die doch schließlich nur Westensachenausgaben von Bismarck seien. Der Kanzler schloß mit dem Ausruf, das durch die Reichs- und die Weimarer Verfassung Gewonnene zu erhalten und bis zum Siege des Sozialismus weiter zu kämpfen.

Ministerpräsident Brauns erklärte, er sei wohl der erste preussische Ministerpräsident, der auf einem Sozialdemokratischen Parteitag das Wort nehme. Das zeige, daß doch einiges anders geworden sei in Preußen-Deutschland. Der Ministerpräsident betonte die Notwendigkeit, daß die Partei nach Maßgabe ihrer Stärke alle Machtpositionen des öffentlichen Lebens für sich in Anspruch nehme, um dort dem Grundfals der Verfassung gemäß auch die Macht des Volkes im Sinne des Sozialismus zum Ausdruck zu bringen.

Erhöhung der Löhne für die Reichsbahnarbeiter.

Eine Tarifierhöhung die Folge?

Berlin. Da im Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen war, wurde eine Schlichterkammer gebildet. Diese fällt einen Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Grundlöhne im Lohngebiet I um 4, in den Lohngebieten II und III um 3 Pfennige je Stunde vorsieht. Diese Regelung soll erstmalig kündbar sein zum 31. März 1931.

Die Reichsbahn hat durch die Lohnerhöhung eine Mehrbelastung von 43,2 Millionen Mark zu tragen, die noch dadurch erhöht wird, daß auch alle Anordnungsarbeiter der Reichsbahn an der Lohnerhöhung teilnehmen werden. Es ist aber damit zu rechnen, daß die Reichsbahn den Schiedsspruch ablehnt. Sie wird als Begründung anführen, daß ihr

Keinerlei Mittel zur Deckung der 43 Millionen Mark

zur Verfügung stehen, wenn sie nicht das Sachausgabenprogramm abermals herabschrauben will. Das lehnt die Reichsbahn mit Rücksicht auf die Betriebsfähigkeit ab. Die Reichsbahn könnte also nur das Reichsbahngericht, das beim Reichsgericht in Leipzig gebildet wird, in letzter Entscheidung anrufen, wenn etwa der Schiedsspruch für verbindlich erklärt werden sollte. Praktisch wäre eine Deckung der 43 Millionen Mark bei der augenblicklichen Lage der Reichsbahn nur durch eine Tarifierhöhung zu erreichen, die als letzte Konsequenz aus dem Schiedsspruch droht.

Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts

Keine Einigung über die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. Das Reichskabinetts beschloß die Verlängerung des Gesetzes zum Schutze der Republik auf die Dauer von drei Jahren. Die entsprechende Vorlage wird dem Reichsrat sofort zugehen. Ferner wurde beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Vereinsgesetzes, der den vorigen Reichstag bereits beschäftigt hatte, aber nicht verabschiedet worden war, unverändert wieder einzubringen. Des weiteren stand der Entwurf eines Gesetzes über Änderungen in der Arbeitslosenversicherung auf der Tagesordnung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Meldungen, die von einer Beitrags-erhöhung sprechen, sind daher unrichtig. Ferner wurde die Frage eines Ministerverordnungsgesetzes eingehend erörtert.

Das Kabinetts hat über die Arbeitslosenversicherung schon mehrfach beraten, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen wäre. Die Sozialdemokraten fordern Erhöhung der Beiträge von 3 auf 4 Prozent. Volkspartei und Demokraten verlangen, daß man zunächst an die Reform des Gesetzes herantritt. In beiden Parteien ist die Auffassung vorherrschend, daß man mit entsprechenden Reformen das Erwerbslosengesetz so ausgestalten kann, daß man an die für die Wirtschaft untragbaren Erhöhungen der Beiträge nicht zu denken braucht. Vielleicht wird das Zentrum vermittelnd eingreifen und einen Ausgleich auf der Basis vorschlagen, daß man Reformen mit einer geringeren Erhöhung der Beitragssätze, wie sie der Reichsarbeitsminister Wiffel vorgeschlagen hat, verbindet.

Noch immer keine Antwort auf Schachts Forderungen.

Paris. In der Sonntagsfeier der Vertreter der Gläubigermächte berichtete der amerikanische Hauptdelegierte Owen Young über seine Unterredung mit Reichs-kanzler Dr. Schacht. Die Gläubigervertreter werden

Regiments Nr. 178. Aus ganz Sachsen, wie auch aus dem benachbarten Preußen hatten sich weit über 1000 ehemalige 178er, zum Teil mit Angehörigen, dazu eingefunden. Der Sonnabend vereinte die alten Soldaten im größten Saale der Stadt zu einem Begrüßungsabend, der durch musikalische Vorträge und turnerische Darbietungen sowie durch eine von Ansprachen einen sehr anregenden Verlauf nahm. Durch einen musikalischen Weckruf durch die Straßen der Stadt wurde der Sonntag eingeleitet. Vormittags fand eine Parade der ehemaligen 178er und der hiesigen vaterländischen Vereinigungen statt. Daran schlossen sich Kranzniederlegungen am 178er-Denkmal an der Wendischen Kirche an. Nachmittags tagten die Vertreter der im 178er Dank zusammengeschlossenen Vereinigungen der ehemaligen 178er in Dresden, Freiberg, Freital, Großhain, Kamenz, Leipzig, Löbau, Meißen, Plauen, Riesa und Zittau zu der alljährlichen Hauptversammlung. Der Jahresbericht gab Zeugnis von dem erfreulichen Aufblühen der Organisation. Die Kassenergebnisse sind gleichfalls recht günstig. Von 5 Uhr nachmittags ab fand unter Beteiligung von etwa 1500 Personen ein Kommerzfest statt, auf dem Oberst a. D. Freiherr von Hammerstein Logen die Festrede hielt. Sie gipfelte in der Mahnung zu Einigkeit und Geschlossenheit und energischem Widerstand gegen die Unterjochungsabsichten der Gegner Deutschlands. Die Rede fand begeisterte Zustimmung. Der heutige Montag bringt Führungen durch die Stadt und am Nachmittag kameradschaftliches Beisammensein auf dem im schönsten Frühlingschmuck prangenden Gutberge. Allgemein gerühmt wurde von den auswärtigen Teilnehmern am Regimentsfest die große Gastfreundschaft der Kamenzener Bürger.

Kamenz. (Starke Gewitter) mit wolkenbruchartigen Niederschlägen entluden sich am Sonnabend in der 1. und 2. Nachmittagsstunde über der hiesigen Gegend. Im Verlaufe des Unwetters gingen fast eine Viertelstunde lang große Mengen von Hagelschloßen nieder, die zum Teil von außergewöhnlicher Größe waren. Während über Blitzschäden bis jetzt noch keine Meldungen vorliegen, ist leider zu befürchten, daß durch den Hagelschlag an der Baumbliüte und an Feldfrüchten großer Schaden verursacht wurde. In der 3. Stunde kehrten die Gewitter zurück und traten auf neue ziemlich heftig auf. Der Himmel verfinsterte sich dabei lange Zeit so sehr, daß in Wohnungen und Arbeitsräumen vielfach künstliche Beleuchtung einsetzen mußte.

Dresden. (Margarine- und Butterverbrauch in Deutschland.) Im Jahre 1928 wurden im Deutschen Reich 450 000 Tonnen Margarine im Kleinverkaufswert von schätzungsweise 630 Millionen Mark verbraucht. Das sind je Kopf der Bevölkerung etwa 14 Pfund und bedeuten gegenüber dem Jahre 1913 fast eine Verdoppelung des Verbrauchs; denn damals betrug der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung 7 1/2 Pfund. Die Margarine wird zwar ausschließlich in „deutschen“ Fabriken hergestellt, aber von der deutschen Margarineproduktion kontrolliert der holländische Margarinekonzern 70—80 Prozent. Außerdem müssen die Rohstoffe für die Margarine größtenteils vom Auslande eingeführt werden. Der Butterverbrauch des deutschen Volkes kommt ungefähr dem der Margarine gleich, wovon aber nur etwa 350 000 Tonnen in Deutschland selbst erzeugt werden, weshalb im Jahre 1928 125 000 Tonnen im Werte von 435 Millionen Mark eingeführt werden mußten. Aus diesen Zahlen geht zweierlei hervor, erstens, daß wir allerlei für diese beiden Nahrungsmittel große Summen an das Ausland verausgaben müssen, zweitens, daß es gilt, unsere Landwirtschaft in den Stand zu setzen, den Nahrungsbedarf des deutschen Volkes möglichst aus eigener Kraft zu decken, damit wir nicht noch mehr wie bisher verschulden, und uns schließlich eines Tages das Ausland keine Kredite mehr einräumt.

Dresden. (Autounfälle.) In der Nacht zum Sonnabend wurden auf der Leipziger Straße beim Überschreiten der Straße ein 32 Jahre alter Blumenhändler und ein 27 Jahre alter Arbeiter von einem Auto angefahren und geschleift. Sie erlitten schwere Verletzungen und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Einer der Verletzten, der Blumenhändler, ist inzwischen gestorben. Der Führer des Kraftwagens wurde in Haft genommen. — Eine Bodenbacher und Dobritzer Straße führten zwei Motorradfahrer gegeneinander. Einer der Fahrer, ein Zimmermann aus Naundorf b. Schmiedeburg, wurde auf die Straße geschleudert. Er mußte mit schweren Kopfverletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden. — Beim Straßenbau auf der Bautzener Straße wurde am Freitagmittag ein Arbeiter vom Motorwagen eines Straßenbahnzuges erfasst. Schwere Verletzungen machten die Aufnahme ins Krankenhaus notwendig.

Döbeln. (Diebstähle auf dem Lande.) Die Döbelner Gegend wird durch Spitzbuben unsicher gemacht. In den letzten vergangenen Tagen sind in den Döbeln Stattin, Reschlowitz und Wutzschwitz gleich vier Einsteigediebstähle zu verzeichnen gewesen. In dem einen Falle erbeutete ein Einsteigedieb auch ein Einlagebuch des Sparvereins Ostau mit 243 Mark Guthaben, ausgelegt auf Willi Matthes in Stattin. — In Buchholz-Friedewald stahl ein Spitzbube aus einem Geschäft, während die Bewohner auf dem Felde beschäftigt waren, verschiedene Sachen und gegen 70 Mark Bargeld. — Aus einem verschlossenen Bauerngehöft in Schullwitz, Bezirk Dresden, wurden allerlei Kleidungsstücke usw. entwendet.

Pirna. (Gefährlicher Brandstifter.) In der Nacht zum 7. März war in Pirna Langenhennersdorf, Bezirk Pirna, die sogenannte Pfarrscheune in Flammen aufgegangen und vollständig niedergebrannt. In Verdacht der Täterschaft war ein älterer im dortigen Rittergute wohnhafter Dachbeder Lange geraten, der anfänglich die Tat energig bestritten hat. Inzwischen legte er aber ein Geständnis ab.

Pirna. (Sächsischer Militärvereinsbund.) Der Sächsische Militärvereinsbund hält vom 28. Juni bis 1. Juli seine 56. Bundesversammlung in Pirna ab. Die ordentliche Bundesversammlung findet am Sonntag vormittag 9 Uhr im Schützenhaus statt.

Chemnitz. (Todesfall.) Der Präsident der Oberpostdirektion Chemnitz, Paul Grallert, ist am Donnerstag nachmittag nach langem Leiden gestorben. Der Verstorbene hat seit dem 1. Oktober 1923 die Oberpostdirektion Chemnitz geleitet. Der Verstorbene stand im 62. Lebensjahr.

Chemnitz. (Sautag.) Wie wir hören, findet am 8. und 9. Juni 1929 hier der Sautag des Gaues Sachsen

erst wieder zusammenkommen, wenn die von Herrn Dr. Schacht erbetenen schriftlichen Verfügungen zu der letzten Denkschrift der Alliierten vorliegen.

Amanullahs Flucht nach Europa.

London. Aus Lahore wird über die Weisung des Königs Amanullah aus Afghanistan nach Indien und Europa folgendes berichtet:

Die Ankunft Amanullahs und seiner Gattin in Eschamann und sein Ersuchen an die britischen Behörden um sicheres Geleit durch Indien nach Bombay kam völlig überraschend. Sie trafen in Eschamann, ohne ihr Eintreffen angekündigt zu haben, mit einem Gefolge von 60 Personen in Kraftwagen ein. Sie hatten nur wenig Gepäck, da Habibullah 48 der Lastkraftwagen erbeutet hatte. Die britischen Behörden haben einen Sonderzug von Lahore nach Eschamann entsandt, den der König und die Königin mit ihrem Gefolge nach Bombay bringen soll.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet weiter, es werde angenommen, daß Kandahar eingeseichert werden wird. Die Einwohner räumten die Stadt Habibullahs Bruder habe Ghazni auf dem Wege nach Kandahar mit

im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband statt. Damit verbunden ist der 20. Sächsische Kaufmannsgehilfentag. Auf beiden Tagungen werden Fragen über Sozialversicherung und Berufserziehung behandelt. Bemerkenswert ist, daß an dem am Sonnabend, dem 8. Juni stattfindenden Festabend die sächsischen Männerchöre des DHB unter der Leitung von Musikdirektor Sieke-Desden, Kantor Prehl Leipzig und Oberrealschullehrer Kurt Spring-Obemuth mitwirken. Auf der Tagung spricht der Verbandsvorsteher des DHB, Hans Bechly. Welche Beachtung diese Tagung findet, beweisen die zahlreich eingehenden Anmeldungen aus allen Orten Sachsens.

Meerane. (Eumulte anlässlich eines Worttrages.) Zu tumultuarien Szenen kam es anlässlich eines Vortrages des Chemikers Dr. Lehmann-Berlin über „Betrug an frischen Meischen“, wobei sich der Redner scharf gegen Biachemie und Kupsfucherei wandte. Nachdem bereits während des Vortrages die zahlreich versammelten Anhänger der Biachemie und der Naturheilkunde den Redner unterbrochen hatten, steigerte sich die Erregung schließlich zu tumultuarien Szenen und persönlichen Verunglimpfungen, die noch ein gerichtliches Nachspiel haben dürften.

Mühlau. (Wertvoller Münzensfund.) In der hiesigen Kirche wurden bei Erweiterungsarbeiten unter den Dielen der ersten Empore mehrere Säcken mit Silbermünzen gefunden, unter denen sich auch eine Goldmünze befand. Anscheinend sind die Münzen, ungefähr 150 Stück, im napoleonischen Kriege verstreut worden. Die Geldmünzen stammen aus den Jahren 1600—1787.

Neutrich. (Wismarratten.) Die Wismarratten scheinen sich in den hiesigen Gewässern mehr und mehr einzunisten zu wollen. So wurden in den letzten Tagen im Wesenplaue in der Nähe der Wehrbrücke im Niederdorf vier starke Tiere erlegt. Im laufenden Monat sind bis jetzt neun Wismarratten erlegt worden.

Döbnitz. (Opfer einer Wette?) Am Donnerstag ist ein in den zwanziger Jahren fahrender ober-sächsischer Bergarbeiter von der fünfzig Meter hohen Esse des „Friedensschachtes“ abgestürzt. Er blieb mit zerquetserten Gliedern liegen. Man nimmt an, daß er infolge einer Wette mit anderen Bergarbeitern die Esse bestiegen hat.

Die Landtagswahlen in Sachsen.

Das amtliche Ergebnis.

Der Landeswahlausschuß trat am Sonnabend in der Kreishauptmannschaft Dresden zusammen, um das Gesamtergebnis der sächsischen Landtagswahlen und die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Parteien vorzunehmen. Danach sind im ganzen abgegeben worden 2 702 183 gültige Stimmen. Durch 96 (Zahl der Abgeordneten) geteilt ergibt sich als Wahlzahl 28 148 Stimmen. Es sind 88 Abgeordnete gewählt. Die 222 159 Reststimmen kommen für die Parteien in Betracht, die bereits mindestens einen Abgeordneten erhalten haben und die höchsten Stimmenzahlen aufweisen. Es erhielten:

	Stimmen	Abgeordnete.
Sozialdemokraten	922 932	33
Deutschnationale Volkspartei	218 309	8
Deutsche Volkspartei	363 382	13
Reichspartei d. deutschen Mittelst. (Wirtschaftspartei)	304 884	11
Kommunistische Partei	345 530	12
Deutsche Demokratische Partei	115 289	4
Kommunistische Opposition	22 129	0
Volkspartei	70 131	3
Alte Sozialdemokratische Partei	39 568	2
Nationalsozialistische Arbeiterpt.	133 958	5
Zentrum	25 468	0
Sächsisches Landvolk	140 611	5

Der Landeswahlleiter teilte noch mit, daß beim Wahlkreisauschuß Leipzig einzelne Beanstandungen erfolgt sind, die aber von dem Kreiswahlausschuß bereits erledigt wurden. Diese Beanstandungen werden noch den Wahlprüfungsausschuß des Landtags beschäftigen müssen. Ein Gewählter, der Zimmermann Adel-Pirna von der kommunistischen Partei, hat dem Landeswahlleiter schriftlich erklärt, daß, falls seine Wahl bestätigt würde, er auf deren Annahme verzichte werde. Die in mehreren Kreisen gewählten Abgeordneten haben innerhalb einer Woche sich beim Landeswahlleiter schriftlich zu erklären, für welchen Wahlkreis sie die Wahl annehmen und für welche sie ablehnen. An ihrer Stelle treten dann die auf der Liste der betreffenden Partei stehenden nächsten Namen.

Tag der Fahnen!

Entfaltungsfest des Gedenksteins für die ehemalige Königl. sächs. Armee.

Dresden, 26. Mai. Heiße Glut flimmert über dem weiten Truppenübungsplatz Rüdigerstraße. In der Ferne umfassen ihn die blauen Höhen und smaragdgrüne Hänge. Sonnig und hell ist dies wunderbare Bild.

An der Straße Königsbrück-Schmorkau steht im lichtgrünen Gewande ein Birkenhag, in seinem Schatten hat man den Gedenk-

stein gesetzt, der die Erinnerung an die ehemalige Königlich sächsische Armee den kommenden Geschlechtern wachhalten soll.

Ein schlichter, silbergrauer Granitblock mit einer einfachen Aufschrift

Der Königlich Sächsischen Armee
XII und XIX. Armeekorps
und ihren Feldformationen
1914/18

Der Stand der russischen Staatsschulden am 1. April 1929

Konow, 26. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind nach den soeben veröffentlichten Angaben die russischen Staatsschulden im letzten Halbjahr (1. Oktober 1928 bis 31. März 1929) um 646,2 auf 1947,2 Millionen Rubel gestiegen, davon entfallen 1058,9 Millionen auf Prämienanleihen, auf andere Anleihen 836,3 Millionen und auf die Zahlungsverpflichtungen 52 Millionen Rubel.

Zur Teilnahme an der schlichten Entfaltungsfest am Sonntag

vormittag hatten viele Militärvereine Abordnungen geschickt, ebenso die vaterländischen Verbände. Und die Friedensuniformen, in denen viele ehemalige Angehörige der alten Armee erschienen waren, belebten fast das Bild.

„Nachmusik! Die Fahnen kommen! Vorber an der Spitze! Andächtig entblühten alle Männer die Fahnen. Man spricht: Ein Stück sächsischer Geschichte zieht vorüber, ein Stück großer und heldenhafter Geschichte. Von den selbstenbestimmten Tugenden erinnert Regiment auf Regiment an die Tage der Ehre, an Fahnenweh, Schlachtlärm und Sieg. Hinter den Fahnen marschieren die Ehrenkompanie, wie eine stählerne Mauer sieht sie dem Gedenksteine zugewandt. Feierliche Stille und alles, was in diesem Augenblick der Befinnung an Not, Bekenntnis, Flehen in die Herzen fließt, strömt machtvoll aus im „Niederländischen Dankgebet.“

„An der heiligen Fahnenstange summe und doch so berebete Sprache, klappt Domprediger von Kirchbach an. Seine Worte beschreiben die ewigen Gedanken von Vaterland und Opfer und Ueberlieferung. „Providentiae memor! Der Wappenspruch, nach dem die alten sächsischen Soldaten lebten und kämpften — auch die Lösung für uns in der Zukunft. Ein stolzes Glied des stolzen deutschen Heeres die sächsische Armee, dieser Gedenksteine findet allen, die hier vorübergehen, von ihrer ruhmvollen Geschichte. Im Sonnenlicht rauschen die Fahnenstangen, als hätten sie die Worte verstanden, als bekräftigten sie einen heiligen Schwur, als sei die alte Armee aus dem Grabe aufgestanden zu einem großen Appell der gefallenen Helden, deren Stimme gefühlvoll in den Herzen raunt.“

Unter dem Präsentieren der Ehrenkompanien fiel die Hülle vom Gedenksteine. Dann sprach General der Infanterie a. D. Eder von der Platte: Mit den ehrenwürdigen Ehrengesellen der alten Armee gedachte wir heute ihrer ruhmreichen Geschichte. Größte Anforderungen wurden im Weltkrieg an Sachsen Truppen gestellt, aber treu, tapfer und in bester Manneszucht hielten sie dem Feinde stand. Der General dankte den Förderern des nun vollendeten Werkes, den Generalen Wilmowitz, v. Stülpnagel und dem Reichswegministerium, vom jüngsten Reichswegsoldaten an bis zum Chef der Armee, dem ehemaligen König von Sachsen, habe jeder freudig um Werke beigetragen. Der Gedenksteine erinnere nicht nur an die Kriegstaten der alten Armee, sondern lege auch Zeugnis ab für die unsterbliche Kameradschaft. Es übergab dann das Denkmal in starken Schutz der Reichswehr, der es sicher und unverehrt erhalten werde.

Generalleutnant v. Stülpnagel übernahm für die deutsche Wehrmacht den Denkstein in Obhut. Wenn auch das Diktat von Verfallenes der jungen deutschen Wehrmacht alles genommen habe, was die Wälder dieser Erde als selbstverständlich beanspruchen — eines habe man ihnen nicht nehmen können: Die große Vergangenheit, aus der sie herorgegangen, die Tradition der unvergänglichen Armee von 1914, die nach dem Ausspruch des feindlichen Führers die beste der Welt war. Diese Tradition sei mit die wertvollste der uns verbliebenen Waffen. Sie lehrt uns, zu welcher gewaltigen Leistungen stiller Selbstenmut, Manneszucht und Pflichttreue auch gegen eine gewaltige Uebermacht an Zahl und Material befähigen. Sie zeige uns das Ziel und den Weg. Sie sei der Quell, aus dem wir immer wieder schöpfen.

Solange das goldene Zeitalter des ewigen Friedens noch nicht verwirklicht ist, solange unser Vaterland noch eine Wehrmacht zum Schutze seiner Grenzen gegen die in Waffen starrende Umwelt braucht, solange soll dieser tote Stein allen Söhnen deutscher Stämme ein lebendiger Mahner sein. In Ehrfurcht vor den Taten der alten Armee sollen sie ihr Knie beugen und den Degen senken und an diesen Gedenksteine über alles Trennende in Vergangenheit und Zukunft hinweg den Auktorschwur erneuern:

„Wir wollen kein einig Volk von Brüdern

„In keiner Not uns trennen und Gefähr.“

Mächtig brauste das Deutschlandlied im Gedenksteine niedergelagt wurde, klang eine Reihe von Kränzen am Gedenksteine niedergelagt wurde, klang feierlich gedämpft das Lied vom guten Kameraden. Und die Alten und Jungen neigten das Haupt und gedachten der Toten. Nach dem Bortemarisch der Ehrenkompanie schritten die Menschen am Stein vorüber und ließen das Denkmal zu sich reden.

Tagungen

Verbandstag der Landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Zur 39. Hauptversammlung traten in Dresden die sächsischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammen; Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda wohnte den Beratungen bei. Verbandsdirektor Dr. Schöne berichtete über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahre. Während in den letzten Jahren von einem Aufschwung der Konjunktur habe berichtet werden können, stehe heute das Wirtschaftsleben in einer tiefen Depression: Die Landwirtschaft befinde sich mitten im Verelendungsprozess. Wenn auch die Ernteerträge nicht unbefriedigend gewesen seien, so reichten doch die Erlöse nicht aus, die Unkosten zu decken. Daher habe sich der Landbevölkerung eine große Unruhe bemächtigt. Angehts dieser Erscheinung gewinne die Arbeit der Genossenschaften immer größere Bedeutung, doch müsse unbedingt noch eine stärkere Bindung der Mitglieder herbeigeführt werden. In dieser Richtung sei schon im letzten Dezember der erste Schritt getan worden, und die Auswirkung zeige sich bereits in den gesteigerten Umsätzen der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft.

Der Berichterstatter besprach dann die einzelnen Zentralgenossenschaftsanstalten und ging näher auf die Frage der Milchverwertung ein. Sachsen sei bekanntlich eines der begehrtesten Absatzgebiete. Für die sächsische Landwirtschaft aber bestehe die Gefahr, daß sie von ihren eigenen Absatzmärkten verdrängt werde, wenn sie nicht ebenfalls entsprechende Organisationsmaßnahmen schaffe. Geplant sei eine besondere Ab-



Organisation für Milch, jedoch sei nicht beabsichtigt, den Milchhandel auszufließen. Man müsse mit den Nachbargebieten in Verbindung treten und schließlich eine Reichsorganisation anstreben, man sei sich aber auch darüber einig, daß man keine willkürlich hohen Preise für Frischmilch festsetzen könne.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Hannover. In der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft gedachte Präsident Gouverneur a. D. Seig der Toten des letzten Jahres und widmete ehrende Worte des Gedankens namentlich dem Admiral Scheer, dem Sieger vom Stagerrat, sowie dem in voller Manneskraft dahingegangenen Vizeadmiral Meyer-Walded. Danach gab Präsident Seig einen Bericht über die Tätigkeit der Deutschen Kolonialgesellschaft im letzten Jahre. Der Redner kam dann auf die schwierige Lage der Kolonialdeutschen zu sprechen. Was die Pariser Verhandlungen betrifft, so sprach sich der Redner den deutschen Sachverständigen gegenüber sehr anerkennend aus. Sie hätten die Interessen der Kolonialdeutschen nachdrücklicher wahrgenommen, als es bisher von irgendeiner Seite geschehen sei. Noch heute wisse man nicht, ob die Frage der Entschädigung der Kolonialdeutschen bei der Erledigung der Reparationsfrage zur Sprache kommen werde.

Im weiteren Verlauf der Kolonialtagung sprach Gouverneur a. D. Dr. Schneer. Er führte etwa aus: Es seien fast zehn Jahre seit Unterzeichnung des Versailler Diktats verfloßen, in dem unter Bruch des Vorfriedensvertrages und unter falschen Vorwänden Deutschlands Kolonien geraubt und unter fremder Mandatverwaltung gestellt seien. Bisher sei nichts Entscheidendes geschehen, um dieses Unrecht wiedergutzumachen. Im Gegenteil müsse man die unerhörte Tatsache feststellen, daß manche Mandatarinhalte sich bemühen, neues Unrecht zu schaffen und die ihnen zu treuen Händen anvertrauten Kolonien entgegen Völkerbundszusage und Versailler Diktat ihren eigenen Bestrebungen einzuverleiben.

Die einsame Tschechoslowakei

Prag. Der „Pravda“ schreibt: Noch Jahrhunderten sind wir Tschechen frei, aber zu sehr vereinsamt, zu sehr auf uns selbst angewiesen, zu sehr zusammengedrängt zwischen anderen Völkern, deren Mehrheit unser Selbständigwerden unfeindlich, wenn nicht feindselig betrachtet. Das einzige Volk, mit dem uns neben der Stammesverwandtschaft die engsten politischen Bande verbinden sollten, sind die Südslawen. Aber wir sind nicht ihre unmittelbaren Nachbarn. Sie sind von uns durch Wall der Alpen getrennt. Hinsichtlich der Kulturhöhe und der sozialen Struktur sind sie uns weniger ähnlich als unsere nächsten Nachbarn, die Deutschen. In Wirklichkeit bilden wir mit diesen, außerdem mit den Polen, Magyaren, Slowenen und Kroaten das weitere mitteleuropäische Kulturgebiet, das uns durch den Typ der Bildung, der Regierung, sowohl von Westeuropa, als auch vom russischen und dem Balkan-Osten scharf trennt. Aber das Gefühl dieser Gemeinschaft ist sehr schwach und nirgends ausgedrückt. Wir strecken die Hände nach uns befreundeten Völkern aus; aber diese sind sehr weit entfernt. Den Völkern, die uns benachbart sind, sind wir entweder gleichgültig, oder sie hassen uns. Was unseren größten und wichtigsten Nachbarn, den Deutschen betrifft, sind wir gezwungen, ihm gegenüber den Standpunkt der wachsenden Verteilung einzunehmen, damit er uns durch seine politische und kulturelle Übermacht nicht zu sehr drückt. Und da Polen in seiner Entwicklung und seinem Kulturniveau hinter uns steht, und wir auf eine Unterstützung von Seiten Russlands nicht rechnen können, können wir uns auf den slowischen Osten nicht genug stützen, und so finden wir auf der Karte keine Richtung, in der wir unserem Verlangen nach einem weiteren Sitzausleben befriedigen, nach einer breiteren Sphäre, in der wir den Ueberfluß unserer Kräfte zur Geltung bringen können. Wie sollen wir unser Verhältnis zu Mitteleuropa gestalten, damit wir uns in diesem nicht so zusammengedrängt fühlen wie heute?

Wolkenbrüche und Frühlingsgewitter.

Stettin. Auch Pommern und Stettin wurden durch zahlreiche Gewitter heimgesucht. Auf dem Gute Schwerinsburg schlug der Blitz in den großen Viehstall. Der Stall wurde eingestürzt. Mehrere Stück Vieh sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Hamburg. Ein starkes Gewitter mit außerordentlich heftigem Hagelschlag entlud sich gestern in der Gegend von Finkenwärder, Bugtshude, Hornsburg und im Alten Lande. Die Straßen waren im Nu überflutet von abgeschlagenen Ästen und Laubwerk; vielfach wurden Dachfenster und Scheiben in den Treibhäusern glatt durchgeschlagen. Der schwere Hagelschlag hat auch großen Schaden an der Baumbliete und an den Feldfrüchten angerichtet.

Schwerin. Ueber ganz Mecklenburg zogen schwere Gewitter, die teilweise von starken Hagelschauern begleitet waren, durch die im Südwesten Mecklenburgs die Baumbliete schwer beschädigt wurde. In Neu-Karstädt bei Grabow wurde ein Bauer auf der Weide vom Blitz erschlagen. Bei Malchow zündete der Blitz in einer Scheune, die vollständig eingestürzt wurde. In Wustemarek bei Mühlentzsch schlug der Blitz in ein Bauernhaus, das bis auf die Ringmauern niederbrannte. In Gadebusch wurde ein ganzes Anwesen infolge Blitzschlages eingestürzt.

Sofia. Ueber der Provinz Fokushima ging ein schwerer Wolkenbruch nieder. Die ganze Provinz ist überflutet. 5000 Häuser wurden zerstört. 38 Eisenbahnzüge sind auseinandergerissen und schwer beschädigt worden. Bisher wurden 17 Personen als Leichen geborgen. Die japanische Regierung schätzt den Schaden auf sechs Millionen Yen. 31 Fischerboote werden noch vermisst.

Der Wald brennt.

Wittenberge. Im Gebiet der Lomitzer Feldmark entstand ein großer Waldbrand, der, durch den herrschenden Ostwind begünstigt, eine solche Ausdehnung gewann, daß Lomitz bedroht wurde. Es wurden mehrere hundert Morgen 30- bis 40-jähriger Kiefernbestand vernichtet.

117 Wohnhäuser niedergebrannt

Warschau, 27. Mai. Wie aus Luzk gemeldet wird, sind in der Ortschaft Kolk 117 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind nur wenige Gebäude, darunter zwei Kirchen, das Postamt, die Polizeiverwaltung und eine Schule der Vernichtung entgangen. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Der Schaden dürfte mindestens 1 Million Zloti betragen.

Die „Rote Fahne“ abermals verboten.

Berlin. Der Polizeipräsident von Berlin hat die „Rote Fahne“, das kommunistische Organ, abermals auf die Dauer von drei Wochen verboten.

Beginn des Stinnes-Prozesses.

Die Betrugsversuche mit Anleihe-Neubesitz. Berlin. An diesem Dienstag beginnt der Prozeß gegen Hugo Stinnes jun. und 6 weitere Angeklagte wegen versuchten Betruges zum Nachteil des Deutschen Reiches. Der Prozeß, in dem 21 Personen als Zeugen aufgeführt werden, wird nach der Schätzung der zuständigen Stellen etwa einen Monat in Anspruch nehmen. Er wird um recht erhebliche Objekte geführt, sind doch in Frankreich 28 Millionen Reichsmark, in Rumänien 15 Millionen Reichsmark angeblicher Anleihe-Altbesitz angemeldet worden, mit dem Ziel, entsprechende Entschädigungen vom Reich zu erhalten.

Die gesetzliche Grundlage des Prozesses ist die folgende: Das Reichsgesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen bestimmte, daß als Anleihe-Altbesitz jene Anleihen entschädigt werden sollten, die vor dem 1. Juli 1920 erworben und seit jenem Zeitpunkt ununterbrochen in den gleichen Händen geblieben waren. Anleihe-Neubesitz, d. h. also Anleihestücke, die nach diesem Datum erworben waren, wurden mit 2½ Prozent ihres Wertes entschädigt, während Altbesitz zunächst zwar auch nur mit 2½ Prozent entschädigt, außerdem aber mit einem Auslöschungsausgleich ausgestattet wurde, das den Inhabern den fünfjährigen Betrag der Entschädigung für Neubesitz zusicherte. Die Altbesitzer von Anleihen mußten bis zu einem bestimmten Termin ihren Besitz anmelden, und zwar waren im Ausland bestimmte Stellen mit der Annahme dieser Anmeldungen beauftragt. Sie hatten lediglich die Anträge zu übernehmen und zu vergleichen, ob die Nummern der angemeldeten Papiere mit den Bankbescheinigungen übereinstimmten, die die Erwerbung des Besizes vor dem 1. Juli 1920 bestätigten sollten. Dann wurden diese Anträge an den Reichskommissar für die Anleiheablösung weitergeleitet.

Bei der Anmeldung der 28 Millionen Reichsmark Altanleihebesitz in Frankreich waren vier französische Staatsangehörige beteiligt, in Rumänien 7 rumänische Banken und Sparkassen an der Anmeldung der 15 Millionen Reichsmark. Im Verlauf der Prüfungen haben schließlich sowohl die französischen wie auch die rumänischen Antragsteller auf ihren Antrag verzichtet, und zwar nicht nur auf die Entschädigung für Altbesitz, sondern auch auf die Entschädigung für Neubesitz, weil nachgewiesen wurde, daß ein Betrugsversuch vorliegt.

Die Beteiligung von Hugo Stinnes an diesem Geschäft ging auf dem Umweg über den Kaufmann Eugen Hirsch, den Kaufmann Erich Northmann und den Landwirt von Baldow — die beiden letzten Angestellten von Hugo Stinnes — vor sich. Stinnes hatte einen Betrag von 400 000 bis 500 000 Mark für den Anleihekauf zur Verfügung gestellt. Eugen Hirsch, Leo Hirsch, der Kaufmann Bela Groß und der Kaufmann Erich Northmann sollen nach der Anlagenschrift in eingehenden Vorbesprechungen darüber beraten haben, welche rumänischen oder französischen Mittelsmänner sie finden könnten.

Kunstleben in Dresden

„Sommerchwank“ im Dresdner Albert-Theater. Dresden, 25. Mai. Man hatte am Freitag Gelegenheit, im Dresdner Albert-Theater einen fester französischer Schwänke aus der Vorkriegszeit wieder zu sehen, die in ihrer ganzen Art eigentlich nicht in den Spielplan eines Volkstheaters gehören, wie es das „Albert-Theater“ in Dresden als künstlerische Ergänzung des Staatstheaterhauptbaus nach der volkstümlichen Seite hin fest soll. Man gab von schon 1907 mit Albert Bogenhard als Gast im Dresdner Central-Theater gespielt, ziemlich geprüften französischen Schwänke „Haben Sie nichts zu verzollen?“ von Hannelquin und Weber, dessen Wiederaufführung als unterhaltendes Sommerchwank man in Rücksicht auf die vorgerückte Spielzeit und das frühlingswarme Wetter gelten lassen mag. Die von dem Spielleiter Robert Walberg geleitete Aufführung hatte Stimmung, Farbe und Tempo. Dieser selbst sorgte auch darstellerisch mit Unterstützung seiner Kollegen Verhoeven, Jähmig, Kainer, Bendig, Kühne und Willi, sowie der Damen Meins, Huch, Wilke Huml und Focke für ein vorzüglich abgerundetes Zusammenspiel, dem die beifallsfreudige Zustimmung des dichtbesetzten Hauses gleich von Anfang an sicher war. E. H.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Meist schwache Winde aus Ost bis Nord, im allgemeinen nur geringe Bewölkung. Wenig beträchtlicher Temperaturrückgang, Gewitterneigung.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 26. Mai: 16 — 18 — 20 Grad Celsius

Sonne und Mond.

28. Mai Sonne U. 3.50, U. 20.05. Mond U. 0.07, U. 7.10.

Sport

Sawall siegt in Leipzig.

Die Leipziger Abendrennen sahen Weltmeister Sawall vor Müller, Leddy, Toricelli, Snoch und Lewanow siegreich.

Sanz-Städtekampf Dresden gegen Prag. Am 7. Juni findet um 21 Uhr in der Barberina (Dresden) ein Städtekampf Dresden gegen Prag statt, der das erste internationale Tanzturnier in Dresden darstellt. Die Durchführung liegt in den Händen des Egon C. Ueb, dessen beste Paare gegen eine starke repräsentative Mannschaft des tschechischen Amateur-Tanzverbandes, u. a. den Meister von Böhmen, antreten. Gleichzeitig veranstaltet der Eden Club ein internes Turnier.

Schwere Autounfälle.

Zittau. Bei dem Internationalen Ländchen-Bergrennen für Motorräder und Automobile geriet beim letzten Rennen der von dem bekannten tschechischen Rennfahrer Wala-Morchenstern gesteuerte Wagen kurz vor der ersten Kurve plötzlich ins Schlingern, fuhr drei Bäume und einen Telephonmast um und flog sodann in großen Bogen mitten in die Zuschauermenge. Im Nu wälzte sich ein Knäuel von blutüberströmten Menschen am Boden, und die gellenden Schreie der Verletzten konnten Hunderte von Metern weit gehört werden. Soweit bis jetzt festgestellt, sind vier Personen getötet, sechs schwer und acht leicht verletzt worden.

Ein neuer deutscher Höhenweltrekord wurde auf dem Flugplatz der Junkerswerke in Dessau durch den Flugzeugführer Billy Reunhofer mit Junkersflugzeug W 33 aufgestellt. Reunhofer erreichte eine Höhe von 12 500 Meter (ohne Auslast). Den bisherigen Rekord hielt der Amerikaner Champion mit 11 710 Meter.

Das Kölner Mannschafts-Stundenrennen gewannen Hürigen-Goebel, die 43,2 Kilometer zurücklegten. Bei den Rennen im Grunewald gewann Fedeider unter Leutnant Biebig den mit 7000 Mark ausgestatteten Präsidenten-Preis. Nur zwei Pferde von fünf gestarteten kamen über den 5000-Meter-Kurs.

Die Rennen in Dresden brachten im Preis der Dreijährigen einen überlegenen Sieg von Maximus über Avanti. Der Toto zahlte 45 auf den Sieger, 21 und 16 als Platzgelber. In der D. S. B. Handball-Zwischenrunde siegte in Magdeburg der Polizei S. B. Hamburg 8:5 über den Deutschen S. C. Berlin, im Damenpiel Viktoria Hamburg 3:2 über den Dresdener S. C. In Breslau schlug der Polizei S. B. Berlin 12:5 den süddeutschen Vertreter Borussia Carlomag. In Stettin gewann der P. S. B. Darmstadt gegen den P. S. B. Stettin mit 10:5.

Für die Handball-Meisterschaft der D. S. wurden am letzten Maifreitag die Kreisgruppenspiele ausgetragen. Lediglich Süddeutschland und Norddeutschland standen sich schon im Vorrundenspiel gegenüber. S. B. Vorwärts-Breslau schlug S. B. Danzig-Neufahrwasser 8:2 (Männer) und S. B. Vorwärts-Breslau den Königsberger S. B. 8:0 (Frauen). In den Kreisgruppenspielen gab es folgende Resultate: S. u. S. B. 1867 Leipzig (Sachsen)—Polizei B. f. L. Gotha (Thüringen) 6:5; Spanbau 60—Friesen Stettin 11:1 (Männer); Berliner Turnerhaft—S. B. Stettin 2:0 (Frauen); S. R. Limmer—S. B. Magdeburg-Neustadt 4:2; Krefeld-Opium—Germania—Hagen 7:3 (Männer); Krefeld 55—S. G. Witten 2:1 (Frauen); Malfatt—Jahn-Eschweae 6:1; S. S. B. Eßlingen—S. B. Fürth 1860 6:4.

Berliner Fußballmeister wurde wieder Hertha B. S. C., die vor 35 000 Zuschauern im Berliner Grunewald-Stadion mit 5:2 Loren Tennis Borussia schlug, nachdem die Seiten bereits mit 3:0 gewechselt worden waren. Hertha ist damit zum fünften Male hintereinander Meister geworden. In den norddeutschen Fußball-Meisterschaftsspielen schlug der S. S. B. mit 3:1 Holstein Kiel, während in Hannover die Iser mit 3:0 Altona 93 besiegten. Dadurch sind S. S. B., Holstein Kiel und Hannover 96 punktgleich geworden, so daß zur Ermittlung der norddeutschen Vertreter für die deutsche Fußball-Meisterschaft eine neue Runde angelegt werden muß.

Am die westdeutsche Fußball-Meisterschaft gab es zwei weitere Spiele. Schalke 04 schlug Borussia-M-Glabach 4:0, Fortuna-Düsseldorf schlug den Weidener S. B. 4:1. Schalke 04 kann jetzt als Meisterfavorit gelten, während der vorjährige westdeutsche Meister Köln-Siliz 07 endgültig aus dem Wettbewerb ausgeschieden ist, da er in der Runde der Zweiten Kurheffen Kassel 1:2 unterlag.

Süddeutschlands zweiter Vertreter im Kampf um die deutsche Fußball-Meisterschaft wurde Breslau 08, da die Mannschaft das entscheidende Ausscheidungs spiel gegen Görlitz 6:1 gewann. Mitteldeutschland schlug Subdersfeld Town in Leipzig vor 15 000 Zuschauern 5:3.

Die süddeutschen Fußball-Meisterschaftsspiele ergaben jetzt endgültig den zweiten Platz von Bayern-München, nachdem der 1. F. C. Nürnberg schon lange als Meister feststand. Die Meisterrunde brachte folgende Ergebnisse: Karlsruhe F. B.—Bayern-München 2:2; 1. F. C. Nürnberg—B. f. L. Redarau 4:0; Germania-Brötzingen—Wormatia-Worms 1:2. In der Trostrunde Südost: S. Bg. Fürth—München 1860 7:2; in der Trostrunde Nordwest: F. S. B. Frankfurt—S. B. Waldhof 3:2; B. f. L. Neuenburg—Union-Niederrad 3:0; Saar-Saarbrücken—1. F. C. Ddar 3:1.

Das Fußball-Länderspiel Belgien—Frankreich gewannen die Belgier in Lüttich 4:1.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 27. Mai

Nr./trieb	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Beobachtung
188	A. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	56—60	105
		1. junge	46—53	96
		b) sonstige vollfleischige	—	—
		1. junge	38—43	81
356	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—57	97
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemähtete	49—54	94
		c) fleischige	43—48	83
		d) gering gemähtete	—	—
395	C. Rinder	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49—52	94
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemähtete	41—46	84
		c) fleischige	31—37	74
		d) gering gemähtete	27—29	74
37	D. Ferkeln (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	54—59	98
		b) sonstige vollfleischige	42—50	88
10	E. Ferkeln	mäßig gemähtes Jungvieh	—	—
727	II. Rinder	a) Doppellender, beste Maß	—	—
		b) beste Maß- und Ganghälber	84—88	139
		c) mittlere Maß- und Ganghälber	78—83	134
		d) geringe Rinder	65—75	127
		e) geringste Rinder	—	—
518	III. Schafe	a) beste Maßkammer und jüngere Maßkammer 1. Weidenmaß	—	—
		2. Stallmaß	65—70	135
		b) mittl. Maßkammer, alt. Maßkammer und gutgemähtete Schafe	55—62	130
		c) fleischiges Schafvieh	—	—
2875	IV. Schweine	a) gering gemähter Schafe und Lämmer	40—52	110
		a) fleischschöne über 300 Pfund	74—78	94
		b) fleischschöne Schweine von 240 bis 300 Pfund	—	—
		c) fleischschöne von 200—240 Pfund	77	99
		d) fleischschöne von 160—200 Pfund	74—76	100
		e) fleischschöne von 120—160 Pfund	72—73	100
f) fleischschöne unter 120 Pfund	—	—		
5100	g) Sauen	63—68	87	

Olympia-Theater
Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr.
Küsse, die man nicht vergift!
Ein Großlustspiel voll Komik und herzhafter Lustigkeit
mit Marie Paudler und Werner Fuetterer.
Sie kugeln sich vor Lachen!
Als zweiter Schlager:
Pat und Patachon im Prater.
6 Akte aus dem Leben zweier Vagabunden
(u. a. die beiden Typen als k. u. k. Reservisten!)

Priv. Schützengesellsch. zu Pulsnitz
Zum Schließstandbau freiwilliger Arbeitsdienst erwünscht.
Beginn Dienstag abend 6 Uhr

Farben-Einkauf ist Vertrauenssache
Bei Bedarf an:
Oel- u. Lackfarben für Innen- u. Außenanstriche
Maurer-Farben Lack, Firnis Terpentin, Pinseln usw.
wenden Sie sich an die
Central-Drogerie
Max Jentsch Pulsnitz, Lange Str.
Sie werden gut und preiswert bedient!

Hühneraugen, Hornhaut, Warzen beseitigt sicher **Herbergs Hühneraugentod!**
Mohren-Drogerie Pulsnitz

Eingegroßes, leeres Zimmer mit Kachelofen oder zwei kleinere sofort abzumieten gesucht.
Angebote erbeten
Pulsnitz, Rittergut 8

Kleine Inserate
bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungs- ausführung zu sparen
sofort bezahlen zu wollen

Berliner Börse vom Sonnabend.
Die Börse eröffnete ausgesprochen schwach.
Effektenmarkt.
Seimische Renten waren wenig verändert. Schiff- fahrtsaktien eröffneten bis 1 Prozent niedriger. Bank- aktien lagen im Gegensatz zur Allgemeintendenz bereits zu Beginn überwiegend etwas fester. Montanaktien: Sarpener hielten um über 3 auf 137,50 Prozent. Kalkaktien waren 2 bis 5 Prozent niedriger. Die Farbenaktie lag recht wider- standsfähig. Elektroaktien: Das Hauptinteresse hatten A. G. C.
Berliner Produktenbörse: Weiter schwach.
Der Preissturz für Getreide machte weitere Fortschritte. Da im Lande kein Untertommen zu finden ist, drängt das Material von allen Seiten nach Berlin und veranlaßt vielseitig Abgaben auf Lieferung. Weizen hatte sich per Mai allerdings nur wenig abgeschwächt, um so mehr aber war bei Beginn des Marktes der Kurs per Juli und September zurückgegangen. Beim Roggen stellte sich der Mai zuerst um fast 4 Mark, Juli um fast 3 Mark unter gestrigem Schluß.
Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.
Mehl und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	25. 5. 29	24. 5. 29	100 kg	25. 5. 29	24. 5. 29
Weiz. märz	210.0-211.0	213.0-214.0	Mehl 70 %	23.5-27.7	23.7-28.0
Mai	221.5-221.0	223.5-222.5	Weizen Roggen	25.0-27.0	25.5-27.2
Juli	220.0-221.2	226.0-224.5	Weizenkleie	12.5-12.7	13.0-13.2
Sept.	229.2-230.5	233.5-232.5	Roggenkleie	13.00	13.50
Roge. märz	184.0-186.0	187.0-190.0	Weizenkleie- melasse	—	—
Mai	192.00	196.00	Raps (1000 kg)	—	—
Juli	200.0-201.0	204.0-202.7	Reinlaas (do.)	—	—
Sept.	203.0-204.0	205.0-202.7	Erbisen, Vittoria	43.0-50.0	43.0-50.0
Gerste	—	—	Rl. Speiseerbsen	28.0-34.0	28.0-34.0
Brau	208.0-222.0	210.0-225.0	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Futt.	—	—	Peluschken	25.0-26.5	25.0-26.5
Indust.	180.0-188.0	182.0-190.0	Alterbohnen	22.0-24.0	22.0-24.0
Wint.	—	—	Biden	28.0-30.0	28.0-30.0
Hafert. märz	180.0-187.0	184.0-191.0	Lupinen, blau	17.0-18.0	17.0-18.0
Mai	—	—	gelb	22.0-24.0	22.0-24.0
Juli	187.5-189.5	187.5-190.0	Sesaballa, neue	56.0-62.0	56.0-62.0
Sept.	193.00	192.50	Rapskuchen	19.0-19.2	19.0-19.2
Mais Berlin	—	—	Leintuchen	21.8-22.0	21.8-22.0
Plata	—	—	Trodenkörnigel	12.00	12.0-12.2
			Soga-Extrakt	—	—
			Schrot	19.0-19.7	18.1-20.0
			Kartoffelflocken	15.5-16.2	15.6-16.8

Eßt auch im Sommer Fisch!
Ab Dienstag empfehle
frischen Schell-Fisch
Fisch-Filet, frisch hergestellt
Fernruf 213 Körner

Selt 18 Jahren hatte ich trotzdem
Flechten
verbunden mit Schuppen, Brennen und Jucken. Ich habe halbe Nächte schlaflos zugebracht. Durch den Gebrauch Ihrer „Judooh-Kreme“ fand ich Hilfe. Sofort nach dem ersten Gebrauch hörte das furchtbare Jucken auf, so daß ich wieder meinen Schlaf fand. Jetzt sind Schuppen und Flechten verschwunden. Frau Inspektor M. in M. a. St. 60 Bf. (15. Jg.). Nr. 1- (25. Jg.) und Nr. 1.50 (35. Jg., hübsche Form). Dazu „Judooh-Kreme“ (a 35, 50, 75 u. 100 Bf.). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
M. Jentsch, Central-Drogerie, Lange Str.

MUT
NICHT VERLIEREN
INSERIEREN!
Gesundheit und Kraft
Götzenbrot schafft!

Höhenweltrekord des Flugzeugführers Neunhofer.
Dessau. Auf dem Flugplatz der Junkerswerke erreichte der Flugzeugführer Willi Neunhofer mit einem Junkersflugzeug Typ W 33 eine Höhe von 12 500 Meter. Bisher wurde der Höhenweltrekord ohne Nutzlast von dem Amerikaner Champion gehalten.

Börse und Handel
Ämtliche sächsische Notierungen vom 25. Mai.

Dresden. Die Börse verkehrte weiter in schwacher Haltung. Bei überwiegender Verkaufsneigung und geringer Nachfrage traten meist Kursverluste ein; nur die Freigabewerte der Photopapierindustrie lagen fest. Von letzteren gewannen Ver. Photo-Aktien 7, bergleichen Genußscheine 2,25, Dresdener Albumin-Aktien 6, bergleichen Genußscheine 4, Dr.-Kurz-Aktien 4 Prozent. Weiter lagen höher Steingutfabrik Görnewitz um 5, Sachsenwerk-Vorzugsaktien um 4, Keramaq und Deutsche Zute um je 2 Prozent. Dagegen verloren Polyphon 10, Reichelbräu 4, Greißer Brauerei 3,25, Dresdener Bank 2,75, Reichsbank 2,50, Wunderlich, Sachsenwerk-Stammaktien, Gebler, Sächsische Bronze, Schubert u. Salzer und Weilsdorf je 2, Glasfabrik Brodowitz 2,25 Prozent. Reichsanleihenablosungsschuld (Altbesitz) lagen 0,75 Prozent höher, während siebenprozentige Dresdener Stadtanleihe, Serie II, 0,7 Prozent einbüßten.

Leipzig. Nachdem gestern die Leipziger Börse gebessert war, lag sie zum Wochenschluß wieder schwächer. Fester Kurs blieben ganz vereinzelt und unbedeutend. Das Geschäft widdelte sich weiter in engen Grenzen ab.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in matter und luftloser Haltung und die Kurse bröckelten erneut ab. Nur einige Sonderwerte hatten Steigerungen zu verzeichnen. So gewannen Köbte 6, Tüll-Filba 4, Liebermann 2,50, David Richter 2,25, Emil Uhlmann 5,50 Prozent. Im übrigen gaben Maschinenaktien vielfach bis zu 2 Prozent nach, ebenso Bankaktien. Freiverkehr ruhig. Es wurden genannt: Baumwollspinnerei Gelenau 155, Bank für Handel und Verkehr 145, Bank für Mittelsachsen 125, Kammgarn Silberstraße 103,5, Weiskaler Spinner 60, Sächsische Tüll 56.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inländ., 74,5 Kilogr. 209-215; Roggen, hiesiger, 70 Kilogr. 188-194; Sandroggen, 71 Kilogr. 190-196; Sommergerste, inländ. 220-230; Wintergerste 210-220; Hafer 200-210; Mais, amerikanischer 210 bis 212; Mais, Cinqnantin 255-265; Erbsen 350-410. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

Auch Tisch-, Sofa- u. Chaiselonguedecken kaufen Sie billig im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugerstation. Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 160, 2. Qualität 151, abfallende Sorten 135. Tendenz: schwächer. (Ohne Gewähr.)

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wild- geflügel: Wildschweine per ½ Kilogramm 0,72-0,90. Geflügeltes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen-, Ia, per ½ Kilogramm 1,20-1,35, do. IIa 1-1,15, do. ungar. Suppen-, Ia 1,30 bis 1,35, do. IIa 1-1,20, Poulets, Ia 1,50-1,60, do. IIa 1,15 bis 1,25, Hähne, alte per ½ Kilogramm 0,90-1, Lauben, hiesige, junge, Ia per Stück 0,90-1,20, do. IIa 0,60-0,80, do. alte per Stück 0,75-0,80. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Magdeburger Zuckernotierungen. Gemahl. Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 24,50-25,37,50, bei Lieferung Mai 25,25, Juni 24,50, Juli 24,65. Tendenz: Ruhig. — Rohzucker —. Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Kranke
bedürfen einer besonders leicht verdaulichen Kost.
Es gibt nichts Nahrhafteres als den ärztlich empfohlenen
Sulphur Nährzweinbier
Überall frisch aus der Originaldose erhältlich!

Nächte der Angst.
Ein Eplrt-Roman von Annj Wothe.
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)
58. Fortsetzung.
Es ging mit Zap und den Pferden ihm gar nicht schnell genug. Endlich sah Peter in seinem Wagen und die Pferde griffen tüchtig aus.
Es war fast Mittag geworden, als Peter Bonten daheim anlangte.
Alte kam ihr entgegen.
„Wo ist die Frau?“ schrie er sie an.
„Du leiter Gott!“ klagte sie händeringend, „ich weiß das nicht zu sagen. Seit dem Morgen ist sie mit dem kleinen Ingewart fort. Zu Mittag wollte sie zurück sein.“
„Und du hast sie fortgelassen?“ schrie Peter aufgeregt, „habe ich dir nicht strengstens anbefohlen, auf die Frau und das Kind acht zu haben?“
„Ich kann doch die Frau nicht mit Gewalt halten,“ verteidigte sich Alte, „sie wollte ihre Freundin Hine Petersen in Wennigstedt besuchen.“
Peter lachte grimmig auf. Hine Petersen hatte er vorhin auf dem Dampfer bemerkt.
Alte gab Auskunft, wie sie selbst gesehen, daß die Frau den Weg nach Wennigstedt mit dem Kinde auf dem Arme eingeschlagen hatte.
„Weit kann sie ja nicht sein,“ versicherte Alte, „der Jung wird ihr zu schwer, wenn sie ihn länger tragen muß.“
Das war einleuchtend. Wenn sie die Richtung nach Wennigstedt genommen, mußte Estrid gedacht haben, über Westerland fortzukommen, sann Peter. Warum sie dann nicht gleich von Kampen aus die Bahn bemittelt hatte, war ihm unerfindlich.

„Sie fürchtete die Entdeckung“, fuhr es durch sein Hirn.
„Andere Pferde,“ befahl er kurz, „schnell!“
Alte schüttelte den weißhaarigen Kopf.
„Was sich nicht halten läßt, das muß man laufen lassen,“ murmelte sie, „aber freilich der Jung, unser lieber, kleiner Jung!“
Nun sagte sie doch der Jammer an und sie tat alles, damit der Herr schleunigst fortkam. Gehorsam stürzte er noch das Glas Wein herunter, das Alte ihm aufnötigte. Ihm war wirklich ganz elend zumute.
Kurze Zeit später rasste der Wagen mit ihm über die Heide. Vor dem Gasthaus „Zum roten Kiff“ stand der Wirt beglücklich in der Tür und rief ihm zu:
Frau Bonten wäre mit seinem Wagen heute nach Westerland. Er hätte geglaubt, es wären keine Pferde frei.
Peter senkte bloß grüßend die Peitsche — er fuhr selbst — kein Wort drängte sich über seine Lippen.
Der Wirt sah ihm kopfschüttelnd nach.
Peter trieb die Gänle an, daß Zap dachte:
„Der Herr fährt das Viehzeug in Grund und Boden.“
Peter Bonten hielt auf Westerland zu.
Zimmer neue Möglichkeiten erstanden vor ihm. Wenn Estrid den Weg nach Westerland gewählt, um ihre Spur zu verwischen? Wenn sie von dort, anstatt nach Hörnum, nach Munkmarsch zurückgefahren war, um den Landweg, anstatt den Seeweg zu nehmen?
Nein, sie hätte fürchten müssen, ihm dort zu begegnen. Es blieb also der Seeweg. Dider Schweiß rann Peter von der breiten Stirn.
Der Dampfer von Hörnum mußte fort sein.
Hatte ihn Estrid erreicht? Kam er zu spät? Dann mußte er bis morgen früh warten, ehe er ihr folgen konnte.
Peters Herz hämmerte verzweiflungsvoll in der Brust. Er mußte eigentlich nicht, galt die wahnsinnige Angst, die er empfand, Estrid oder seinem Jungen?
Der Zug, der die Passagiere des Dampfers von Wester-

land nach Hörnum brachte, war längst abgefahren, auch wohl der Dampfer.
Was wollte er also da in der Einöde, wo es nicht mal einen richtigen Fahrweg gab? Hier konnte Estrid unmöglich sein. Es war ganz sicher, sie hatte den Dampfer erreicht.
Der starke Mann zitterte und es wurde dunkel vor seinen Augen.
Jetzt war er in Rantum. Der Himmel hatte sich verdunkelt und schwere Blitze zuckten hernieber.
Wenn Estrid und das Kind diesem Unwetter preisgegeben waren?
Auf dem Dampfer schien ihm die Fahrt für das zarte Kind bei der stürmischen Nordsee nicht ohne Gefahr.
Es war eigentlich heller Wahnsinn, daß er noch weiter fuhr und ohne zu überlegen, ließ er das Fahrzeug halten und schlug zu Fuß den Weg nach den Dünen ein.
Da kam ihm ein Junge entgegen und unwillkürlich fragte ihn Peter, ob er vielleicht eine Frau und ein Kind gesehen.
Der Junge bejahte eifrig.
„Ja, sie ist schon lange vorbei. Zwischen den Dünen mit einer Tasche und einem kleinen Kinde.“
Daß er die Frau im Stich gelassen, verschwieg er wohlweislich.
„War es vor oder nach der Abfahrt des Dampfers?“ forschte Peter.
„Später, Herr, viel später!“ gab der Junge Auskunft.
Im Sturmschritt eilte Peter vorwärts, in das Gewirr der Dünen hinein. Barmherziger Gott, wenn Estrid mit dem Kinde bei diesem Unwetter herumirrte, das von Minute zu Minute heftiger tobte!
Das Blut pochte ihm im Kopf, er lief wie gejagt vorwärts.
(Fortsetzung folgt.)